

# working poor

kein auskommen mit  
dem einkommen

if:faktum  
gleichstellung kompakt

# Liebe LeserInnen!

**Mag.ª Karina Ringhofer**  
Leiterin des Referats  
Frauen, Antidiskriminierung  
und Gleichbehandlung

Mehr Info:  
[post.a7-frauen@bgl.d.gv.at](mailto:post.a7-frauen@bgl.d.gv.at)  
[www.burgenland.at/frauen](http://www.burgenland.at/frauen)



## INHALT

**03\_Arbeit muss existenzsichernd sein**  
Frauenlandesrätin Verena Dunst.

**04\_Trotz Einkommen kein Auskommen**  
Für fast 300.000 ÖsterreicherInnen reicht der Lohn nicht für ein sorgenfreies Leben. Sie gelten als arm.

**08\_Hilfe für Betroffene**  
Eigene Beratungsstellen für Working Poor gibt es in Österreich nicht. Doch ExpertInnen an vielen Stellen können helfen.

**10\_Eine Frage des Teilens**  
Arbeit, Einkommen und Vermögen müssen gerecht verteilt werden, meinen die ExpertInnen der österreichischen Armutskonferenz.

**11\_Nicht allein gelassen**  
AlleinerzieherInnen sind besonders häufig von Armut betroffen.

**12\_In die Falle gegangen**  
3 Frauen – was sie betroffen macht und was sie sich wünschen.

**14\_Arm im Alter**  
Beinahe jede/r Vierte ist in der EU von Armut oder sozialem Ausschluss betroffen.

**15\_Kämpferin gegen Armut**  
Andrea Roschek gründete die burgenländische Tafel und setzt sich vielseitig für Armutsgefährdete ein.

**16\_Meinungen**  
Menschen zum Thema Working Poor.

Die Lohnschere, die ungerechte Verteilung der Care-Arbeit und die Feminisierung ganzer Berufszweige lassen Frauen international wie auch in Österreich und im Burgenland arm dastehen. Weil sie Friseurin werden, Kinder großziehen, die Mutter im Alter nicht ins Heim geben wollen. Weil sie sich weniger resolut in Gehaltsverhandlungen zeigen – wenn sie sie überhaupt führen. Vielleicht, weil vor dem Hintergrund der wie selbstverständlich geleisteten Care-Arbeit die Kraft fehlt.

Diese viel zitierte Diskriminierung am Arbeitsmarkt hat ganz konkrete negative Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebenserwartung und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Im Kampf gegen Frauenarmut gehört vor allem die Kinderbetreuung weiter ausgebaut, betonen ExpertInnen. Denn die unbezahlte Mutter- und Hausfrauenarbeit ist nach Arbeitslosigkeit die größte Armutsfalle für Frauen und Vereinbarkeit das Zauberwort für einen Ausweg aus dem Dilemma.

Weltweite Bemühungen zur Beseitigung von Frauenarmut sehen deshalb seit der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 vor allem Änderungen von wirtschaftlichen Strukturen und besseren Zugang von Frauen zu demokratischen Prozessen vor.

Konkrete Fortschritte bei der Armutsbekämpfung sind in Österreich im Rahmen der Europa-2020-Strategie „für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ zu verzeichnen: Die Zahl der armuts- oder ausgrenzunggefährdeten Personen konnte im Zeitraum von 2008 bis 2016 um 157.000 gesenkt werden. EU-weit allerdings wächst die Zahl derer, die in Armut leben müssen.

Im Burgenland wiederum sind positive Entwicklungen bei der weiblichen Beteiligung am Arbeitsmarkt zu sehen: Das Frauen-Bruttojahreseinkommen ist von 2010 bis 2015 um 16 Prozent gestiegen und die Frauenerwerbslosigkeit von 2016 auf 2017 um 6,6 Prozent gesunken. Das ist eine verbesserte Basis, auf der weitere Fortschritte im Kampf gegen Frauenarmut gemacht werden können.

*Keine Kipfler*

© LANDESDIENST BURGENLAND

## IMPRESSUM

if:faktum gleichstellung kompakt. Aktuelle Information zu Frauen- und Gleichstellungsthemen für MultiplikatorInnen sowie interessierte Frauen und Männer.  
Herausgeberin: Mag.ª Karina Ringhofer, A7 – Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung des Landes Burgenland **Chefredakteurin:** Yvonne Schwarzwinger  
Burgenland-Redaktion: Mag.ª Karina Ringhofer, Mag.ª Katrin Höfer, Mag.ª Birgit Tombor **Artredaktion, Layout, Grafik und Bildbearbeitung:** Martin Renner, rennergraphicdesign  
Druck: Samson Druck **Auflage:** Burgenland 2.000, Gesamtauflage 16.300 **Beratung, Konzept, Koordination der Produktion:** „Welt der Frau“ Corporate Print für das Land Burgenland, Referat für Frauenangelegenheiten. [www.welt-der-frau.at](http://www.welt-der-frau.at)

3 FRAGEN AN ...

**Eva Egger**

AMS, Arbeitsmarktpolitik für Frauen

**Was halten Sie für die größten Armutsfallen für Frauen?**

Frauen sind nach wie vor hauptsächlich für Haushalt, Kinderbetreuung sowie für die Pflege von Angehörigen zuständig. Das endet oft in einer Teilzeitbeschäftigung. Diese bietet aber meist kein existenzsicherndes Einkommen.

**Wie kann man der Abwertung von sogenannten „Frauenberufen“ beikommen?**

Lohnpolitik geschieht in den Verhandlungen zu den Kollektivverträgen. Frauen sollten mitverhandeln und sich in Gewerkschaften engagieren. Nur so kann verändert werden, dass Arbeit in Technikberufen mehr Wert zukommt als Arbeit mit Kindern.

**Was raten Sie betroffenen Frauen?**

Von Armut betroffene Frauen sollen sich unbedingt beim AMS melden. Dort erhalten sie Hilfe bei der Suche nach geeigneter Kinderbetreuung oder können sich mit Beratung auf die Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle begeben.

Im Jahr 2015/2016 konnten wir im Burgenland einen Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit verzeichnen. Für viele Frauen bedeutet Arbeit ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben. Die Arbeitslosigkeit ist gesunken und die Fraueneinkommen im Burgenland sind gestiegen. Doch immer noch ist die Einkommensschere bei 21,8 Prozent. Das heißt, Burgenländerinnen verdienen um ein Fünftel weniger als Burgenländer. Bei der Pension ist es noch viel schlimmer. Frauen erhalten pro Monat 923 Euro, Männer hingegen 1.624 Euro. Das ist ein Unterschied von 45,5 Prozent! Gemeinsam mit meinen KollegInnen in der Landes- und Bundesregierung arbeiten wir daran, diese Zahlen zu ändern.

Unsere Beschäftigungsprojekte im Rahmen des ESF sind das beste Beispiel dafür, dass Engagement auch Früchte trägt. Auch wenn im Burgenland weniger Frauen von Armut betroffen zu sein scheinen als im Österreichschnitt: Keine Frau darf

sich am Ende des Monats fragen müssen, wie sie ihre Miete zahlt oder wie sie morgen ihr Essen finanziert. Arbeit muss existenzsichernd sein!



*Verena Dunst*

Ihre Verena Dunst  
Frauenlandesrätin

Auf Punkt und Komma

45,5 %

weniger Pension bekommen Frauen im Vergleich zu Männern im Burgenland.

**Aktuelle Situation im Burgenland**

Für das Burgenland gibt es keine genauen Zahlen, was die Armutsgefährdung von Frauen anbelangt. Geschätzt sind ca. 30.000 Personen betroffen, davon die Hälfte Frauen. Laut dem Referat Statistik der Burgenländischen Landesregierung sind diese Schätzungen aber sehr ungenau, weswegen keine vertiefende Analyse möglich sei.

Der aktuellen Statistik-Austria-Studie über Armut und soziale Eingliederung in den Bundesländern bis 2011 zufolge ist das Risiko der Armutsgefährdung in Einpersonenhaushalten im Burgenland um sieben Prozentpunkte und die

Häufigkeit von manifester Armut um sechs Prozentpunkte gesunken. Für alle übrigen Haushaltstypen und Indikatoren wie Geschlecht können keine signifikanten Entwicklungspfade ausgemacht werden. (Quelle: Statistik Austria/Referat Statistik Burgenland)





# Arm im Alter

Beinahe jede/r Vierte ist in der EU von Armut oder sozialem Ausschluss betroffen.

Lebensbedingungen, Armutsniveaus sowie Wege in und aus der Armut sind geschlechtsspezifisch geprägt. Während Frauen in jungen Jahren nicht stärker von sozialem Ausschluss betroffen sind als Männer, zahlen sie in späteren Jahren klar den Preis der Ungleichbehandlung, machen EIGE\*-Studien der letzten Jahre deutlich.

Es gilt: Mit steigendem Alter vergrößert sich das geschlechtsspezifische Armutsgefälle. Dennoch laufen Frauen in jeder Altersgruppe eher Gefahr, zu verarmen, als Männer: Sie bekommen weniger bezahlt für gleiche Arbeit, arbeiten mit größerer Wahrscheinlichkeit im Niedriglohnsektor oder in prekären Jobs und unterbrechen diese auch eher zugunsten der Pflege und Betreuung von Angehörigen.

Diese Unterschiede kulminieren im Laufe des Lebens und führen zu wirtschaftlicher Abhängigkeit oder Altersarmut.

Eindeutig ersichtlich ist das am Pension Gap. Im Burgenland beziehen Pensionistinnen um 45,5 Prozent weniger Rente als ihre männlichen Kollegen. In Zahlen ausgedrückt heißt das, Männer bekommen 1.624 Euro monatlich, Frauen nur 923 Euro.

Die Problematik wurde bereits vor 22 Jahren im Rahmen der UNO-Weltfrauenkonferenz in Peking erkannt und die Aktionsplattform gegen Frauenarmut initiiert. Das Ziel deckt sich mit jenem, das sich die EU-Kommission im „Strategischen Engagement für die Gleichstellung der Geschlechter“ für die Jahre 2016 bis 2019 gesetzt hat: die Verringerung des Einkommens- und Rentengefälles und dadurch Bekämpfung der Armut von Frauen. ●

\* EIGE – European Institute for Gender Equality.

Quellen: „Poverty, gender and intersecting inequalities in the EU“ (2016), „Poverty and gender over the life circle“ (2017)

## Da ist Geld drin!

Neue Broschüre des Frauenreferats der burgenländischen Landesregierung hilft nicht nur sparen.

Damit am Ende des Geldes nicht so viel Monat übrig bleibt, empfiehlt es sich, einen Blick in die neue Broschüre des burgenländischen Frauenreferats zu werfen. Dort findet frau auf kompakten 33 Seiten nahezu alle Anlaufstellen, die ihr und ihrer Familie ein besseres Auskommen mit dem Einkommen ermöglichen.

Der Folder bietet eine nahezu vollständige Zusammenschau von finanziellen Hilfen punkto Familie und Kinderbetreuung, Wohnen, Energie, Mobilität, Bildung und Lehre. Ob Kinderbetreuungsförderung, Fahrt- oder Heizkostenzuschuss, Bildungsgutschein, Familienpass, Discobus-Card, Behindertenhilfe oder Schulstartgeld, Oma-Opa-Karte und Qualifikationsförderungszuschuss: Im Folder werden alle notwendigen Informationen übersichtlich präsentiert.

### Übers Sparen hinaus

Dass es aber nicht nur darum geht, Geld zu sparen oder Förderungen zu bekommen, hält die burgenlän-

dische Frauenlandesrätin Verena Dunst im Vorwort zur Broschüre fest: Es ginge auch darum, Hilfestellungen in allen Lebenslagen zu bekommen. So finden sich im Folder auch alle Servicestellen und Anwaltschaften des Burgenlandes und anderer Institutionen wie die Tafel, das Sozialhaus „Die Treppe“, die Schuldnerberatung, das AMS, das Frauencafé, die Frauenservicestelle „Die Tür“ oder die Frauenberatungsstellen. Das Regionalmanagement Burgenland fungiert bei all den Maßnahmen als zentrale Anlaufstelle, die im Rahmen ihrer Rolle als Koordinationsstelle für den „Pakt der Beschäftigung“ zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktlage beitragen soll. ●

Die Broschüre „Da ist Geld drin“ kann über das Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung im Amt der Bgld. Landesregierung (02682/600-2156, post.a7-frauen@bgld.gv.at) bezogen werden.





Andrea Roschek

# Kämpferin gegen Armut

Andrea Roschek war als alleinerziehende Mutter selbst von Armut betroffen. Sie weiß, wovon sie spricht, wenn sie sagt: „Manchmal musst du entscheiden, ob du deinen Kindern etwas zu essen auf den Tisch stellst oder die Stromrechnung zahlst. Essensbeschaffung geht vor!“ Immer wieder habe sie gehört, dass Lebensmittel weggeschmissen werden, während sie nicht wusste, was sie ihren Kindern auf den Tisch stellen sollte. Die Idee der Tafel, nicht gebrauchte Lebensmittel billig an arme Menschen zu verkaufen, fand sie genial – und zögerte daher keinen Augenblick, dieses Projekt im Burgenland umzusetzen.

Der Fokus der Pannonischen Tafel liegt auf der sozialen Umverteilung aller Güter, die aus dem Wirtschaftsprozess ausgeschieden sind, hauptsächlich allerdings Lebensmittel. Aber auch Elektrogeräte

oder Spielsachen finden AbnehmerInnen bei der Tafel. Rasch stellte sich heraus, dass es nicht genug war, Lebensmittel über den Tresen zu reichen. Die Menschen, die zur Tafel kamen, brauchten wesentlich mehr Unterstützung. So wurde das „Wohnzimmer“ als Begegnungsort ins Leben gerufen. „Wir helfen z. B. bei Behördengängen oder bei der Wohnungs- und Jobsuche. Im schlimmsten Fall bieten wir auch eine Notschlafstelle“, so die 51-jährige Gründerin der Tafel. „Armut kann jeden treffen. Sie hat viele Gesichter und verschiedenste Ursachen. Das können eine Scheidung, Krankheit oder der Verlust der Arbeit sein. Armut in einem Land wie Österreich ist nicht tolerierbar und auch nicht notwendig. Das Geld ist da, um sie endgültig zu beseitigen“, gibt sich Andrea Roschek kämpferisch. Sie trägt jedenfalls das Ihre dazu bei. ●

© DIE ZUKUNFT IST BESSER ALS IHR RUF

## Aktuelles

### Frauen\*volksbegehren 2.0

Zwanzig Jahre sind seit dem letzten Frauenvolksbegehren ins Land gegangen und haben nicht so viel verändert in Sachen Gleichstellung. Deshalb ist es Zeit für ein neues, finden die Initiatorinnen des „Frauen\*volksbegehrens 2.0“, das 2018 stattfinden soll. Zu den wichtigsten Forderungen gehören die Einführung einer 30-Stunden-Woche und die Koppelung der Klubförderung im Parlament an eine 50-prozentige Frauenquote.

„Es ist Zeit, aufzustehen. Wir wollen nicht mehr warten. Wir begehren Veränderung. Jetzt. Für unsere Großmütter\*, Mütter\*, für uns, unsere Kinder und Enkelkinder. Für alle. Es ist Zeit“, so die Initiatorinnen.  
[www.frauenvolksbegehren.at](http://www.frauenvolksbegehren.at)

### BiBi-Messe



Von 10. bis 12. Oktober 2017 lädt das Referat Frauen, Antidiskriminierung und

Gleichbehandlung zur BiBi, Bildungs- und Berufsinformationsmesse, auf dem Gelände der Messe Oberwart. Mit etwa 65 AusstellerInnen bietet die Messe ein noch nie da gewesenes Informationsspektrum an Ausbildungen und Lehrberufen, welches die Jugendlichen auch heuer wieder dazu einladen soll, sich über ihre weitere Ausbildung zu informieren. Eintritt frei!

# menschen zum thema working poor



## **DSAin Renate HOLPFER, Verein Frauen für Frauen Burgenland**

Frauen investieren das, was sie haben, tendenziell in die Familie, selten in die Absicherung ihrer Zukunft. Alleinerzieherin zu sein, der Verlust des Arbeitsplatzes, Alter und Krankheit sind daher Faktoren, die viele Frauen unweigerlich in die Armut führen.



## **Dr.in Uli Kempf, Caritas Burgenland**

Immer wieder findet man in der Caritas-Nothilfe die gleiche traurige Lebensgeschichte: gestern auf Kosten des Jobs alles in die Familie investiert, heute geschieden mit Teilzeitjob und morgen eine Minirente. Frauenarmut inklusive.



## **Mag.ª Eva Egger, Arbeitsmarktpolitik für Frauen, AMS**

Frauen sollen dabei unterstützt werden, ein existenzsicherndes Einkommen mit ihrer Berufstätigkeit zu erlangen, lautet das Gleichstellungsziel des AMS. In den Frauenberufszentren in Oberwart und Oberpullendorf erhalten Frauen eine Laufbahnberatung, um dieses Ziel zu erreichen.